



## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

Erwine (im Nachtkleide, die Haare aufgedreht; —  
Urachs Portrait in Lebensgröße mit Karrikatur  
gemahlt steht vor ihr.)

Wos alle Wetter das war eine Nacht! —  
Kein Aug' hab' ich euch zum andern gebracht,  
Und im Herzen da schmiedet mit vierfachem Hammer  
Die Angst, das Entsetzen, der Schmerz und der  
Jammer.

So muß einem Dieb seyn, der heute wied inne,  
Daf man morgen ihn hängen soll — Arme Er-  
wine!

Warum grinsen denn höllische Larven dich an? —  
Du Hascherl — du hast ja nichts Böses gethan! —  
Nichts? sind denn das nicht abscheuliche Streiche,

Wenn ich das Pfötchen dem Henneberg reiche,  
 Das ich dem Urach selbst noch im Grabe,  
 Einzuböckeln versprochen habe? — —

(sie nähert sich dem Portraite)

Was starrst du mich denn, du gepinselter Mann!  
 Mit Augen, wie die Billardkugeln an?

Was gaffst du so falsch, und verzwickst auf mich  
 her?

Ich hab's ja schon g' sagt, ich heurath' nicht mehr.

(sie umfaßt das Portrait)

Laß dich umarmen du schwarzer Zigener!

Ein gemahlter Chapeau ist doch besser als Keiner;

Zwar sieht dir dieß Contrafesi g'rade so ähnlich,

Wie mein Pantoffel — doch das ist gewöhnlich —

Du siehst aus — akkurat wie ein Menschenfresser,

Doch unsern Portraitmahlern geht's schon nicht  
 besser;

Mancher trifft oft zum Neden den Wirth von

Tripstrill,

Da er doch den Fürst Pamstig abmahlen will. —

(Pause, mit einem Uebergang)

Mit Henneberg soll ich den Pakt unterschreiben? —

Guten Morgen Schnepf! — das laß ich hübsch  
 bleiben,

Eh' wollt ich mich lieber dem Teufel verschreiben.

## U r i e.

Es hat Amouren aller Art  
 Bisher noch in der Welt gegeben,  
 Doch nie hat sich ein Weib vernarrt  
 In ein Gespenst aus jenem Leben.  
 Daß manche Donna zwey, auch drey  
 Lebendige Chapeaux beglückte,  
 Dieß ist ein Spaß, der nicht mehr neu,  
 Und Manchem schon den Kopf verrückte. —

Doch mit Verstorb'nen kareffiren,  
 Mit Leuten, die im Grabe schon  
 Verscharret sind, noch correspondiren,  
 Dieß ist ein nagelneuer Ton.

Daher, um ja recht neu zu seyn,  
 Schlag ich den Weg mit Todten ein,  
 Die schon von Würmern sind gespeißt,  
 Und paare mich mit Urachs Geist.

## Zwenter Auftritt.

Friedrich von Steinheim mit der Tabakspfeife im  
 Munde, Erwine.

Sr. Steinh. Immer vor Urachs Portrait, und  
 in Thränen!

Was soll denn das ewige Mosen und Flehnen?  
 Schienst doch erst gestern so fest schon entschlossen,  
 Was sollen denn heute auf einmal die Poffen?

Erwine. Verzweiflung, Bruder! macht auch  
 entschlossen —

Ich möchte den Kopf an der Wand mir zerstoßen.  
 Laß dir erzählen — Die heutige Nacht  
 Hab' ich in tausend Aengsten durchwacht,  
 Hättest du mit mir getheilt diese Qualen,  
 Das Herz wär dir selbst in die — Hühnerfräis  
 g'fallen —

Sr. Steinh. Narrinn! — Frau Schwester! —  
 ich kenne dich kaum,

Was gilt's, schon wieder von Urach ein Traum?

Erwine. Nein, nein! kein Traum, du freveln,  
 der Narr!

Die Erscheinung war wie die Sonne so klar! —

Spitze Herr Bruder! die langen Ohren,  
 Und bleib dein Herz fühllos, so ist es gefroren —

„Der Nachtwächter hatte mit brüllendem Munde

„Gerade gerufen die Mitternachtstunde,

„Der Broddieb aller Laternenbuben

„Leuchtete hell durch des Schloßes Stuben,

„Ich war dir so trach und munter als jetzt,  
 Und hatte im Bette mich aufgesetzt.

' Da sah' ich im Harnisch' mit Helm' und mit  
Schild,

" Meines Weiland Urachs lebhaftiges Bild

" Sich näher und näher zum Bette bewegen.

" Ich glaubte, er wolle sich gar zu mir legen,

' Und rückte erschrocken zur Seite schon;

' Allein er seufzte mit krächzendem Ton,

' Einem Felde voll Teufel gleich sein Gesicht,

" Er blieb steh'n wie ein Stock und rührte sich  
nicht:

" Ich wollt' auf ihn reden, konnt' aber nur lallen,

" Denn mir war vor Entsetzen das Zapfel gefal-  
len,

" Da stiegen mir erst die Graußbirnen auf:

" Er blieb mausstill, und zeigte mir d' rauf

" Von einem zerbrochenen Ringe die Stücke;

" Mit einem seelentranchirenden Blicke

" Warf er sie auf den Kogen mir hin,

" Und sie wurden, so wahr ich dir ehrlich bin,

' Im Hui zu einer armdicken Schlange,

" Die biß meinen Urach zuerst in die Wange,

" Dann durch den Harnisch bis auf den Leib,

" (Dieß must' ich mit anseh'n sein trautes Weib;)

" Und fraß dann zu meinen Entsetzen und Grauß

" Das Herz ihm nebst Lumpel und Leber heraus'

„Schon streckt ich nach ihm meine zitternde Hand,  
 „Als er schnell ohne Grüßgott und B' hütgott  
 verschwand.

Sr. Steinh. Schwester! das all' war nur Phantasie,

Den Traum, den setzen wir in die Lotrie,  
 Die Stücke des Traurings deuten auf zwey;  
 Der Schlang' ihre Nummer ist zwanzig und drey,  
 Und Urach als ein geharnischter Mann  
 Deutet den Sechs und Sechziger an. —  
 Die drey Nummern seh' ich dir alle gleich Morgen,  
 Und sollt' ich dazu die fünf Kreuzer auch bringen. — —

Sey ruhig Erwinchen! und mach dir nichts d'raus:  
 Ich wette, sie kommen alle heraus.

Doch jetzt liebes Schwesterchen! laß uns nicht  
 säumen,

Du hast heute noch mehr zu thun, als zu träumen.

Senneberg kann gar nicht länger mehr warten,  
 Wie der Hirsch um Egidi brüllt er im Garten;  
 Wiebert gleich einem Wildfang durch's Haus,  
 Und freu't wie ein Narr sich zum Hochzeitschmauß.

Wer ihn nicht kennt, meint, er wäre besessen:  
 Glaube mir Winchen! er liebt dich zum Fressen.

Erwine. Bruder! ich kann nicht, was ich heut'  
 soll,

Ihr macht mich noch alle zum angurten toll.  
 Stets war es mein Wille, im Kloster zu bleiben.  
 Ihr wußtet durch Finten mein Herz zu betäuben.  
 Ich bin eine Gans, das wußtet ihr alle,  
 Drum ging ich euch auch so leicht in die Falle.  
 Du, und zu Andlau die würdige Mutter,  
 Ihr kanntet mein Herz, das so weich ist wie  
 Butter,

Auch mein Herr Papa triblicte so lang'  
 Bis ich halb schon von Sinnen dem Kloster ent-  
 sprang.

Doch Dank sey es der verkloffenen Nacht,  
 Da mein Urach mir hat Visite gemacht:  
 Ich gebe die Hand dem Henneberg nicht,  
 Mein Herz bleibt dem Urach, bis es zerbricht.

Fr. Steinh. Nord Kreuzbataillon, was sind  
 das für Grimassen,

Sollen wir denn Filous tituliren uns lassen?  
 Ich und Papa gaben einmal das Wort;  
 Also marsch mit dir zum Altare nur fort! —  
 Was find' st du am Gendelberg anzusetzen?

Wer wagt's, wider ihn den Schnabel zu weßen?

Ist er nicht verliebt, wie ein Kinnigelhase?

Hat er nicht eine reputirliche Nase?

Nebst so vielen andern bezaubernden Gaben,

Die sonst immer den Beyfall der Damen haben.

Und Urach dein Gatte — Gott hab' ihn selig!

Wann war er wohl je wie er so gefällig?

Hat er nicht oft bis auf's Blut dich sekkirt?

Und fast halb zu Tode mortifizirt? —

Ließ er dir eine Minute wohl Ruh? —

Schlug er nicht oft mit dem Dohsenzehn zu,

Daß dein Buckel so blau, wie der Preußen Mon-

turen,

Noch heute davon muß tragen die Spuren? —

Wie oft ist er nicht mit dir bey den Haaren

Im ganzen Gemach herum schlittengefahren? —

Und hast du nicht immer mehr Schläge, als

Bissen,

Von seiner Grobheit ertragen müssen? —

Die Rippenstöße und derben Maulschellen,

Nebst den Nasensliebem sind gar nicht zu zäh-

len! —

Und nun solch einen Grobian willst du dich quä-

len? —

Da ist Henneberg ein ganz anderer Mann,

An dem Niemand ein Fleckchen nur aufsmugen  
kann. —

Erwine. O hätt' er doch viele unzählige Flecken,  
So ließet ihr' s bleiben, mich immer zu necken ;  
Wär' er brutal, versoffen, und dumm,  
Einäugigt, höckricht, rothhaaricht und krumm,  
Zahnluckicht, schielend, kropsig, und alt,  
Elich er dem Teufel selbst an Gestalt,  
Hätt' er das Antliß zersezt von den Pocken,  
Und keinen Hund aus dem Ofen zu locken ;  
Ihr würdet nicht immer das alte Lied singen,  
Und treulos an Urach zu werden mich zwingen! —  
Doch kurz, es sey ihm nun wie ihm sey,  
Ich bleibe dem todten Urach getreu.  
So wie sich ein Dintenflecks frist in' s Papier,  
So grub er sich auch in' s Gedächtniß bey mir,  
Ich kann ihn nicht aus dem Herzen radiren,  
Nur der Tod soll mich nochmahl mit ihm kopu-  
liren.

Jr. Steinb. Es nützt kein Heulen, kein Haar-  
austrafen,  
Er ist einmahl todt, so laß ihn denn laufen ;  
Henneberg wird ihn mit Wucher ersetzen,  
Und die Scharte wieder völliq ausweisen —  
Der arme Schelm ist vor Lieb' ganz verloren,

Und zu einem Simandel völlig geboren.  
 Ihr werdet zusammen recht ordentlich hausen,  
 Er wird deine Kinder kämmen und zausen,  
 Sie tragen, wiegen, einheideln und pflegen,  
 Und gleich einem Kindsweweibe trocken legen.  
 Er wird ihnen Feigen, Mandel, Ziweben  
 Und Magenbeugel zur Zaus geben;  
 Sie alle frisiren mit Locken und Zopfen,  
 Und jedem sein Kleid — doch am Leib' nicht — aus-  
 klopfen;  
 Er wird dir nach Küche und Keller sehen,  
 Und mit dem Marktsäckel einkaufen gehen;  
 Wenn er fortzieht zur Jagd, zu Gesechten, Tur-  
 nieren,  
 So kannst du indessen zu Haus' brav scharmiren  
 Schwester, nimm doch Raison nur an,  
 Wie manche wünschte sich solch einen Mann. —

### Dritter Auftritt.

Der alte Steinheim, die Vorigen.

Alt. Steinh. zu Erwinen. Was? noch im Schlaf-  
 rock? — Die Augen verschwollen?  
 Die Haare noch aufgedreht? — Tochter was sollen  
 Die triefenden Augen, die rothige Nase  
 Heute, da alles zum Hochzeitfräse

Schon fertig ist? — Graf von Henneberg hat  
 Mit dem ersten Hahnschrey schon aus der Stadt  
 Die Notaren hieher auf sein Erbschloß citirt.  
 Und du steh' st da noch nicht einmal frisiert? —

Erwine. Vater! mir ist heute gar nicht zum  
 Spaßen,

Hättet ihr mich im Kloster gelassen;  
 Dort wär ich nicht treulos an Urach geworden,  
 Hätt' ihn nicht dürfen zum zweytenmal morden —  
 Der Gewissensbandelwurm heißt mich gleich  
 Tanzen

Ich kann nach eurer Pfeife nicht tanzen —

Alt. Steinh. Zu all' diesen Fachsen ist' s jetzt  
 schon zu spät,

Alles ist fertig zum Hochzeitbankett;  
 Die Pasteten sind schon seit vier Wochen gebacken,  
 Man sieht in der Küche nur spießen und hacken  
 In Kapaunenadel erhobene Hahnen,  
 Nebst Indian, Tauben, Schnepfen, Fasanen  
 Sind schon zur Kohle beynabe verbraten;  
 Schöpferne Schlägel, wie auch Karbonaten  
 Dünsten und fieden auf sämtlichen Herden —  
 Das Wildbret fängt an schon lebendig zu werden;  
 Sorten und Krapsen von Zucker beschneit,  
 Steh' n schon sich freßen zu lassen bereit. —

Erwine. Was nützen Kapaunen, Fasanen  
und Schnepfen,

Wenn folternde Qualen die Seele zerschöpfen:

Urach der war mein Schnepf und Fasan

Ich seine Henne, und er mein Hahn;

Nun der Hahn ist krepirt, was soll d' Henne auf  
Erden? —

Sie wünschet nur, abgestochen zu werden! —

Die Henne will durchaus den Berg nicht haben,

Sie läßt zu dem Hahne sich eher begraben.

Alt. Steinh. Poffen! in unsrer heutigen Welt

Werden todt, oder lebend die Männer geprellt.

Bey mancher dauern nicht länger die Klagen

Als bis man den Todten von Haus' weggetragen;

Manche hat in den ersten drey Tagen

Schon einen neuen Amanten bey'm Kragen,

Manche wartet nicht einmal so lange,

Ihr wird in der ersten Minute schon bange.

### A r i e.

Die Wittwen von heute

Sind meistens schon Bräute

Bey Lebzeit des Mann' s,

Noch eh' er gestorben,

Da wird schon geworben

Von Peter und Hanns;

Denn meistens, 'wo Ehen,  
Sind auch Cicisbeen,  
Da paßt denn oft nur  
Ein Schock von Amanten  
Gleichwie Praktikanten  
Auf die Apertur.

Und keine zwey Wochen,  
So kömmt angestochen  
Der Rechte um sie;  
Geheilt sind die Wunden,  
Ihr Gram ist verschwunden,  
Sie weiß gar nicht wie.

So hüpfen fast alle  
Vom Leichengastmahl  
In's Hochzeitgemach.  
Erwinchen! sey künftig  
Hübsch folgsam, vernünftig  
Und mach' ihnen's nach.

Erwine. Herr Papa! hättet ihr nur ein Quin-  
telchen Hien

Im Kopfe — ihr würdet mich nicht so sekkir'n,  
Ich babe zum Heurathen keine Courage,  
Geht, laßt mich aus mit der ganzen Mariage,

Mr. Steinh. Laß dir Erwinchen! nur wenig-  
stens sagen,

Was sonst noch alles wird aufgetragen,  
Was gut und theuer ist, Fleisch oder Fisch,  
Muß mir heute mit Teufelsgewalt auf den Tisch. —  
Eine Spensau mit köstlich gebratener Haut  
Steht auf der Tafel zu Ehren der Braut —  
Ein Kalbskopf gesotten, und dann freikassirt  
Wird dem Bräutigam g'rad gegenüber postirt,  
Und um nicht die Simetrie zu verlegen,  
Kann man Stockfisch und Hasen zur Seite ihm  
setzen,

O' süßte! Maunscherl, Spargel, Aspil, Artitscho-  
kerl,

Fisollensallat, und romanische Brokerl,  
Hier kommen Sulzen, und Austern zu steh'n,  
Dort spanische Wunde und Würstel mit Krenn;  
Aus dem gestrigen Rindfleisch da macht man  
Polpetti,

Die Fascheewandel lauft man gleich beim Mandos-  
letti;

Kurzum, nichts wird gespart sich wampicht zu  
fressen

Die Pastete mit Ochsenfleisch nicht zu vergessen,  
Die war ja sonst immer dein Hauptfavorit,

Tochter! Kommt dir noch kein Appetit? —  
 In der Mitte steht eine Kommissbrodtorte,  
 Darauf in zierlichen Reimen die Worte:  
 "Vivat der wack' re Herr Bräut'gam soll leben,  
 "Und seine herzinnige Braut auch darneben!  
 Zum Nachtisch Maultaschen und Prügelkrapfen,  
 Dann wird man die Ausländerweine anzapfen:  
 Aechter Champagner in Wien fabriziert,  
 Der, wenn man ihn heutelt, wie Horner mouffirt,  
 Wird aus Maaszimentern herumpokulirt,  
 Tokayer aus Sumpoldskirchner. Ziweben  
 Mischet sich zum übrigen Safte der Reben. —  
 Den Wein, den läßt man im Hofe dann rinnen,  
 Und Würstel auswerfen, nebst Kupferzechinen. —  
 Tochter! gib nach, du verseß' st mich in Schul-  
 den,  
 Der Spaß kostet jetzt schon über drey Gulden!  
 Nach der Tafel wird in dem Saale gespielt,  
 Wenn alles zuvor erst den Wanst recht gefüllt,  
 Da wird erst gezwickt, dann gehäufelt, gebran-  
 delt,  
 Trischakt, adoutirt, oder gar angewandelt;  
 Der Tisch, wo ich siß', als Patron von dem Haus',  
 Spielt Saunig'l, und zahlt mit dem Plumpsacke  
 aus.

Wie werden die jungen Leute nicht lachen,  
 Wenn sie mich alten Esel zum Sannig'l machen!  
 Nach geendigtem Spiele fährt Jedermann,  
 Zum Bocke hinaus, oder zum Schwan,  
 Die Brautleute, jedes am Kopfe sein Kranzel,  
 Machen zusammen ein ehrliches Tanzel.

Da wird denn brav lustig d'rauf losmuziziert,  
 Und auf zwey drey Klaster weit ausgallopirt.  
 Aus der Cosa rara die neuesten Deutschen  
 Werden die Musikanten durchpeitschen!  
 Und landlerisch "Allo hast ihn nicht g'sehen,,!  
 Das Ding wird, als wenn's nur geschmiert wäre,  
 gehen;

Nach dem Tanzel fährt jeder in Frieden nach  
 Haus',  
 Und schläft bis am Morgen den Rausch wieder  
 aus.

Doch was sich beim Brautfest noch sonst wird zu-  
 tragen,

Das brauch' ich nicht erst einer Wittwe zu sagen. —

Erwine (auf einmal ganz ausgelassen ein-  
 fallend)

Was sagt der Vater? á Tanzel wird g'macht?  
 Und noch dazu landlerisch? Das ist á Pracht!

Warum sagt denn der Vater das Ding erst zu-  
 letzt,

Daß es heute noch gar einen Walzer absetzt?

Da habt ihr die Hand, es braucht kein Proßmau-  
 len,

Urach mag immer in Gott's Nah'm verfaulen,

Senneberg wird bis Mittag euer Sohn,

Denn der Langaus, das ist meine Hauptpassion.

Vater, jetzt Pah! ich geh' mich frisiren,

Und ein wenig mit Rouge mich zu renoviren:

B'hüt Gott beyammen, mein lieber Papa!

Mir kömmt's schon, in d' Fuß, ich bin gleich wie-  
 der da. (ab)

#### Vierter Auftritt.

Senneberg, die Vorigen.

Senneb. Alter Papa unterthäniger Diener!

Ich freu' mich auf's Essen trotz manchem Herrn  
 Wiener.

Wie geht's denn? haben sie ruhig geschlafen?

Macht' ihnen das Sipperlein fleißig zu schaffen?

Ja, wenn man einmal in's alt' Eisen geht,

Und mit einem Fuß' in der Grube schon steht,

So geht's nicht anders! Was machen die Flüsse?

Spüren sie noch in der Achsel die Risse?

Versteht sich, die Strafe für Jugendsünden  
 läßt sich nur spät erst im Alter empfinden.  
 Sind sie heute schon im Kaffehaus gewesen,  
 Und haben im Reiche der Todten gelesen?  
 Thun sie des fleißig, memento mori,  
 Heute mir, morgen dir, Herr Bruder Zifori!  
 Wie auch sie hier, mein theurer Herr Schwa-  
 ger?

Was seh' ich? sie rauchen, das macht sie ja ma-  
 ger!

Das ist heute wieder ein herrliches Wetter!  
 So eben schreibt mir von Linz mein Herr Wet-  
 ter,

Daß die Aerndte bei ihnen so trefflich gerathen,  
 Als sie sie schon viele Jahre nicht hatten.

Alt. Steinh. (für sich) Das plaudert und kaud-  
 dert in einem fort,

Und von Erwinen spricht er kein Wort!

Senneb. Nichts Neues? Man spricht vom  
 Kriege sehr stark

Zwischen Spanien und der windischen Mark;  
 Der Fürst von Maroko soll ferner die Russen  
 Wider die Fueganer aufhuffen;

Nach dem letzten Extrablatt' haben die Scythien  
 Die Amalekiten ganz in der Mitten,

Item die Afrikaner den Mohren  
 Ewigen Krieg und Verheerung geschworen.  
 Man erzählt sich nicht minder, der Tartarchan  
 Halte um die Prinzessin von Babilon an;  
 Auch verlautet, daß sich die Hottentotten  
 Wider Missisipi zusammenrotten,  
 Und der türkische Großherr will Palästina  
 Vertauschen wie's heißt — um die Bukowina. —  
 Habt ihr von allem dem noch nichts erfahren?

Alt. Steinh. (für sich) Ich glaube, der Strumpf  
 hat uns alle zum Narren!

(laut) Henneberg schweigt sonst, berst' ich vor  
 Galle,

Seyd ihr gekommen, die Zeitungsjournale  
 Wie ein Schulknabe auswendig zu recitiren?  
 Wißt ihr nichts Wichtigers zu discutiren;  
 Sprecht, warum seyd ihr denn eigentlich da?

Henneb. Ihnen Visite zu machen Papa! —  
 Ich kam nur hieher — wie man sagt — auf 'nen  
 Kutscher —  
 Der Herr Schwager sinkt vom Tabak, wie ein  
 Kutscher.

(hält die Nase zu)

Alt. Steinh. Was wollt ihr denn also? —

Henneb. (nachsinrend) — — — Nichts weiter  
als fragen,

Ob ihnen das Essen schmeckt, wie ihrem Magen  
Die neuen Pillen und Tropfen behagen? —

Alt. Steinh. Welch fader Schnickschnack, seyd  
ihr besoffen?

Ihr wollt doch nicht umsatteln, will ich wohl  
hoffen? —

Habt ihr denn weiter gar nichts zu sprechen? —

Henneb. (nachsinrend). Ich mag mir den Kopf  
hin und wieder zerbrechen,  
So komm' ich dem Dinge nicht recht auf die  
Spur,

Weswegen ich da bin, erlaubet mir nur,  
Mich noch ein Bißchen recht zu besinnen;  
Ich glaube gar — es war wegen Erwinen? —  
— Ja richtig! — Was macht sie? — sie soll ja  
als Braut

(Wie ich höre) heut' werden mit mir noch ge-  
traut? —

Alt. Steinh. Wie ihr hört? — Nein, das bringt  
eine Umurke um!

Henneberg! ihr seyd beleidigend dumm!

Macht euch des Hofes Gunst so vermessen?

Senneb. Vor lauter Freud' hab ich wirklich  
vergessen

Auf die ganze Hochzeit — bin völlig verwirrt;  
Sagt mir nur, bin ich denn schon kopulirt?  
Oder soll ich's erst werden? Alter, so spricht!  
Ich glaub', ihr wißt es selber nicht recht!

Alt. Steinh. Jetzt wird mir's zu viel, ihr habt  
hohe Zeit,

Daß ihr geht, wir sind auf immer entzweyt!  
Glaubt nicht, ich wolle mein Kind euch aufdrin-  
gen,

Um es aus meinem Futter zu bringen,  
Und, einen Narren zu nehmen, es zwingen.  
Geht in das Tollhaus, dort sind für euch Bräute,  
Wir aber — wir sind geschiedene Leute!

Senneb. Was? Ihr wollt mir die Tochter  
nicht geben?

Alter Barbar! das kostet dein Leben.  
Ohne Erwinen muß ich krepiren,  
Oder mich selber arquebousiren.

## A r i e.

Erwine, du mein Himmel!  
Hier dieser alte Schimmel  
Will trennen unser Band!

Will, glaub' ich, spekuliren,  
 Und geht mit dir haustren,  
 Pfui Teufel! s' ist à Schand!

Ich passe voll Verlangen,  
 Zu küssen deine Wangen,  
 Bereits ins sechste Jahr;  
 Dein Vater will's nicht leiden,  
 Er will, wir sollen scheiden;  
 Ich glaub', er eifert gar.

Doch, sollt' er dich mir rauben,  
 So wirst du auch erlauben,  
 Daß ich ganz ungenirt  
 Das modrichte Skelete,  
 So lang mit Füßen trete,  
 Bis es zu Pulver wird.

Alt. Steinh. Herr Graf, ihr beliebt, viel Un-  
 sinn zu sprechen;  
 Doch glaubt nicht, daß ich mein Wort werde  
 brechen:  
 Ich dachte nur, weil ihr die ganze Zeit  
 Von Erwinen nicht sprach, es hab' euch gereu't!  
 Daß ihr sie werdet recht glücklich machen,

Gehört unter die längst erwiesenen Sachen.  
 Man hat davon schon häufige Proben, —  
 Die Weiber können euch nicht genug loben. —  
 Ihr braucht daher weder vor Lieb' zu krepiren,  
 Noch auf englische Art euch zu arquebousiren,  
 Statt allem dem laßt euch nur kopuliren, —  
 So seyd ihr vom Erdgetümmel bald frey,  
 Und erspart noch obendrein Pulver und Bley. —  
 Erwinchen freu't wie ein Narrchen sich schon,  
 Und ich nenn' euch mit Entzücken: " Herr Sohn. "

Senneb. Holla du runzlichter alter Patron!  
 Jetzt pfeiffst du aus einem feineren Ton',  
 Brummt nicht mehr daher, wie ein löchrichtes  
 Bassel,

Jetzt geht's aus einem anderen Fassel;  
 O wean du wüßtest, du alte Pagode,  
 Wie lange mein Herz gleich 'nem Boeuf a la  
 mode

Schon dünstet! — Ich will dir das Guckloch  
 Meines Herzens eröffnen — guck hinein, doch  
 Bitt' ich mir's aus, mich nicht auszulachen,  
 Oder den Moralisten zu machen.

Du warst — wie man sagt — ja auch einmal  
 jung,

Und machtest gewiß manchen Seitensprung?

Alt. Steinh. Ach freylich! — mein Henneberg!  
rede nur zu,

Ich war dir um keine Laus besser, als du!

Henneb. Sechs Jahre sind's — ich werd's nie  
vergessen —

Daß ich an Erwinen den Narren gefressen.

Ich sah' — wenn mir recht ist — zum ersten  
Mahle

Sie mit Urach beyhm grünen Thor' auf dem Saale  
Bey dem ersten Blick', den ich durch den Mouss-  
lin

Auf den schneeweissen Kragen warf, war ich schon  
hin,

Sie hatten daselbst noch gar nichts gezehrt, |

Und weil sie schon waren zum Haus' 'nausge-  
sperrt,

So haben sie beyde bey mir eingelehrt.

Ich ließ sogleich zwey Indianer braten,

Die zehrte sie rein auf zusammt ihrem Gatten,

Stach ein paar Maafel Wein dazu aus,

Und that bey mir, als wär' sie zu Haus';

Dabey hat sie dem Urach so zärtlich geschmeichelt'

Und ihm beständig das Goderl gestreichelt,

Daß mir im Herzen der Pißel aufstieg;

Ich ward ganz rebellisch — doch seufzt' ich, und  
schwieg.

Dies grausame Löffeln machte mir Muth;  
Denn wenn das ein Weib vor 'nem Dritten  
thut,

Und ihrem Gemahle so schmeichelt und streichelt,  
So sind die Liebkosungen meistens geheuchelt,  
Und gehen sehr selten wirklich den Mann, —  
Sondern größtentheils nur den Zuschauer an. —  
So was mußte natürlich mich mehr noch entflammen,  
Wir saßen all' drey so hübsch nahe beisammen  
Und ich habe mein Glück mit Füßeln probirt,  
Auch mit ihren Knien karambollirt;  
Doch sie versetzte mir solch einen Stoß,  
Daß mir das Blut über's Schienbein herfloß.  
Das hat mich denn noch kouragirter gemacht,  
Holla hab' ich bey mir selber gedacht:

Es geht! Als ihr Mann bey der Tafel schon  
nickte,

Ersah' ich sogleich meinen Vortheil und zwickte  
Sie sanft in die rothbestrichenen Wangen;  
Doch ist mir der Gusto dazu bald vergangen:  
Sie gab mir 'ne Ohrseige, während er schlief,  
Daß mir die roth' Suppe herunterlief —  
Nach genommenem Trase gingen sie schlafen

Auf's Stroh, das ich ließ nach dem Gastzimmer  
schaffen, —

Ich ging mit dem Lichte zu leuchten voran,  
Des Willens, wenn nur der besoffene Mann  
Auf der Streu' erst würd' liegen, ihr endlich  
denn doch

Mein Seufzer zu schicken durch's Schlüffeloch —  
Ich horchte und guckte auch fleißig hinein;  
Sie war just auf der Jagd — er schnarchte, das  
Schwein!

Ich fing an zu wispern; sie öffnet die Thür,  
Mich traf' schon der Schlag vor Glückseligkeit  
schieß.

„Verdammt Lasterdarm, laß mich in Ruh

„Du Hauptsekatur, du Morastpaperl du!

„Denkst nicht an die Hausdetschen, die ich die  
g'steckt?

„Marsch, eh' mein Schreyen den Gatten auf-  
wekt —

„Nimm vorlieb mit dem Fußstoß', den ich die  
gab,

„Merk's Tölpel! — und wische das Maul die  
nur ab. „

So sprach sie ergrimmt, schlug in einem Nu  
Die Gastzimmerthüre hinter sich zu,

Und zwickte damit mir die Nase so ein,  
 Daß sie dünn wie Holländer-Papier mußte seyn! —  
 Als man Erwinen in's Kloster gesperrt,  
 Hat das den Brand bey mir nur vermehrt —  
 Ich kam öfters zu ihr in das Sprachzimmer hin,  
 Stand auffer dem Bitter, sie aber war d'rin;  
 Da fühlt' ich zuerst die entsetzliche Lücke —  
 Die sie ließ in meinem Herzen zurücke (\*).  
 Ich klagt' ihr denn nochmal mein Liebesfieber,  
 Sie gab mir zur Antwort drey Nasenstieber;  
 Ich langte hinein, ihr die Hände zu küssen,  
 Da hat sie mich in den Finger gebissen —  
 In einer bildschönen Sommermondnacht,  
 Die ich mit Seufzen und Heulen durchwacht,  
 Schlich ich zur hangen Stund der Gespenster  
 Um's Brezel herum, und unter ihr Fenster.  
 Da sang ich zu meines Hackbretels Klang,  
 Ihr meinen siedheißen Liebesdrang,  
 Während die Schwestern waren im Chor,  
 In zierlich hochdeutschen Reimen vor:  
 Da hat sie auf mich heruntergestrahlt — —  
 Vom Fenster, die blendende Engelsgestalt!  
 Im Schlafrock, die Haare gleich einem Eschhoffittel,

---

(\*) Erwine von Steinheim, Trauerspiel in 5  
 Aufz. 1ter Akt 4ter Auftritt.

In einem roth flanellenen Kittel,  
 Und goß im Hui einen Wasser-Topf  
 Mir über den kraupichten Dichterkopf.

„Weil du denn hast so 'nen starken Brand,  
 „So muß ich wohl löschen, „ sprach's, und ver-  
 schwand. —

Der Mond, der diese Scene beleuchtet,  
 Schien selber gerührt; denn ich war euch be-  
 feuchtet

Durch Mantel, Rock, und Kamisol,  
 Schlich fort, nicht ohne heimlichen Groll,  
 Aber den Spaß vergesse' ich ihr nie,  
 Ich ward euch ein völlig rasendes Vieh.  
 Ein paar Mahl wollt' ich mich selber erhenken,  
 Drey Mahl erschieszen, und vier Mahl ertränken,  
 Bis euer Sohn endlich die Kunde gebracht,  
 Daß man Arachen glücklich den Garaus gemacht  
 Beym Befecht' im gelobten felsichten Lande.  
 Da kam ich denn wieder erst ganz zu Verstande,  
 Doch bin ich zuweilen noch jetzt nicht recht z'  
 Haus,

Darüber gehen wir aber hinaus.

Wir Menschen sind lauter gebohrene Narren,  
 Das habt ihr wohl oft an euch selbst schon er-  
 fahren. —

Alt. Steinh. Die verzweifelte Hege mit ihren  
Grimassen

Ließ dich lange genug auf ihr Pfötchen herpas-  
sen.

Ich seh' wohl, du bist schon nicht anders zu hei-  
len,

D'rum laß uns zur Hochzeit bey Zeiten nur eilen.

Das Gefindel steckt schon in der Gallalivrée,

Uns aufzutischen das Hochzeitdinée;

Kurz, alle Anstalten sind schon getroffen,

Und die Braut erscheint gewiß auch, will ich  
hoffen.

Senneb. Will ich hoffen? — — Da muß eine  
Kuh' d'rüber lachen;

Komm mit zum künftigen Ehestandsdrachen,

Und will uns das Zifer Historien machen,

So kriegt sie zum ersten Präsent ein Paar  
Flaschen.

Wir gehen jetzt ab — (zum Publikum) Belieben's  
zu paschen! —

(alle ab)

---

## Fünfter Auftritt.

(Saal)

Einzug zur Trauung — Den Anfang machen Musikanten, die Instrumenten mit Rosmarinsträußen geziert, dann Knappen, dann Senneberg mit zwey Kränzeljungfern im Arme, einen Kranz auf dem Haupte, einen Rosmarinzweig in der Hand — spät erst erscheint die Braut vom alten und jungen Steinheim herausgezerrt, hinter ihr Mägde.

Alle Anwesenden haben Kränze, und  
Rosmarinzweige.

Finale.

C h o r.

Friede, Eintracht, Glück, und Segen  
Schmücke unser edles Paar! —  
Gieße, wie ein Wetterregen,  
Sich auf beyde Jahr für Jahr! — —  
Mögen doch viel tausend Kinder  
Sprossen aus dem Stamme auf,  
Und so küh, wie junge Kinder,  
Wachsen in die Welt herauf!

Die beyden Notaren treten mit vielen Bücklingen  
ein.

Nos notarii jurati

Ad obsequia parati,

Nach

Nach uralter Observanz,  
 Warten anbefohlnermassen  
 Den Contractum zu verfassen,  
 Auf die weit're Ordonanz.

Senneberg und Friedr. Steinheim.

Seht nur, wie die Staatsperücken  
 Sie beynahe niederdrücken! —

**C h o r.**

Beyde diese Herrn Notaren  
 Scheinen ein Paar ganze Narren.

Beyde Notaren.

Ubinam est die Frau v. Braut?

Senneberg und Friedr. Steinheim.

Da kömmt sie, holla! aufgeschau't!

**C h o r.**

Rufet alle über laut,  
 Heil und Glück der schönen Braut!

Senneberg und die Notaren.

Seht, wie hinter jenem Dunkel  
 Der pechschwarzen Modekraus,  
 Ihre Augen, wie Karfunkel,  
 Leuchten aus dem Busch' heraus.

**C**

Seht, wie auf den hagern Wangen  
 Und der lebergelben Haut  
 Ein Paar Purpurrosen prangen,  
 Die sie selbst hat angebaut. —

### C h o r.

Schreyt nur, was ihr könnt, zusamm, Heil und  
 Glück dem Bräutigam!

Senneberg und die Notaren.

Seht die vielen schwarzen Lockerl  
 Wie sie ihr so herrlich steh'n,  
 Und wie die gezupften Lockerl  
 Ihr um Stirn und Nase weh'n —

Der Chignon ist verfumiret,  
 Und so lang, als ihr Gewand,  
 Doch wenn man ihn stark berühret,  
 Bleibt er einem in der Hand. —

### C h o r.

Rufet alle überlaut, Heil und Glück der  
 Madam Braut!

Senneberg und die Notaren.

Ihre Haut ist zum Erstaunen  
 Wie die Lückersohle zart,

Die gewickelten Augenbraunen  
Gleichen einem Kutscherbart. —

Nur gemacht sich zu verlieben,  
Aus den Aermelchen von Flor  
Sucken, wie zwen rothe Rüben,  
Ihre Knochenarm' hervor.

### C h o r.

Schreyet was ihr könnt zusamm, Heil und  
Glück dem Bräutigam! —

Henneb. (vor Erwinen niederfallend) die Notar-  
ren begeben sich zur Verfertigung des Konz-  
traktes zum Tische und schreiben.)

Erwine, festes Arsenal  
Von Henneberg blokiret,  
Das manchen Sturm wohl hundertmahl  
Hat glücklich reponssiret —  
Ergib o Festung endlich dich  
Auf Gnad' und Ungnad' doch an mich;  
Laß mich nicht länger flehen,  
Sonst geht's an die Tranchéen. —

Erwine. Sieh, ich kann dich zwar nicht  
schmecken:

36  
Drohete mir der Vater nicht,  
Mich mit Prügeln zu bedecken,  
Spuckt' ich dir ins Angesicht;  
Doch der Furcht vor Rippenstößen  
War es möglich, mir allein  
Liebe für dich einzulösen,  
Drum geh ich die Heurath ein. —

### C h o r.

Zärtlicher hat nie ein Weibchen  
Ihren Gatten haranguirt,  
Zärtlicher kein Turteltaubchen  
Seinem Sauber zugejurt.

Senneb. Von Freude ganz electricirt  
Fühl' ich schon das Entzücken,  
Das deinem künft'gen Gatten wird  
Fräsiere die Perücken;  
Erwinchen, süßer Zuckermund  
Komm her! — daß wir den festen Bund,  
Uns ewig treu zu bleiben,  
Pro forma unterschreiben.

### C h o r.

Mögen doch viel tausend Kinder sprossen aus  
dem Stamme auf,

27

Und so flug wie junge Kinder, wachsen 'in die  
Welt herauf!

Alt. Steinh. Freunde laßt uns nicht  
verweilen!

Und zu der Verlobung eilen.

(zum Notar)

Alter Schulsuchs dein Geschmier

Frißt ja einen Riß Papier?

Lies es uns ein wenig vor!

Kinder spißet Nas' und Ohr!

(Erster Notar liest.)

“Da sintemahl und allbieweilen

“Seit Adam her gebräuchlich,

“Daß Menschen sich in zwey Geschlech-  
ter theilen,

“Und deren Paarung unausweichlich,

“So bald sie nämlich anders wollen,

“Daß ihneu and're folgen sollen.—

“So hat der edle Graf mit Nahmen,

“Franz Henneberg, bey reifen Sinnen

“Beschlossen mit Madame Erwinen,

“Zu mehren seinen hohen Stammen;

„Thun beyde auch für gut befinden  
 „Sich mit einander zu verbinden.“

Alt. Steinh. Was ist das für ein Geschnatter?

Fangt ihr gar vom Menschenvater?  
 Adam an? — Ihr seyd ein Thor —  
 Wie gesagt, ihr habt 'nen Zwickel,  
 Leset lieber die Artikel  
 (Doch hübsch deutlich bitt ich) vor. —

(Beyde Notaren, nachdem sie gehustet, genießt,  
 Toback genommen zc. lesen.)

### Pro Primo.

„Verspricht der edl' und feste Graf  
 „Stets dumm zu bleiben, wie ein Schaf;  
 „Den Machtbefehlen seiner Frau  
 „Sich stets zu süßen ganz genau,  
 „Zu leben still in seinen Zimmern,  
 „Und sich um gar nichts zu bekümmern;  
 „Kommt also ein Chapeau in's Haus,  
 „So geht er gleich zum Tempel 'naus —

Erwine, Senneberg, Alt. Steinheim, Sr. Steinheim.

Der Punct ist trefflich aufnotirt  
Und wird von uns auch confirmirt.

Beyde Notaren lesen.

### Pro Secundo.

"Die Braut bringt gleich das Erbtheil ist

"Das von der Mutter sie besitzt

"Als Heurathsgut dem Bräut'gam dar,

"Der als ein seelenguter Narr

"Das Erbtheil, das er Intestat

"Von weiland seinem Vater hat,

"Der schönen Braut ganz unbedingt

"Zu einer Morgengabe bringt.

Erwine, Alt. Steinheim, Senneberg, Sr. Steinheim.

Darüber wird kein Streit entstehn,  
Wir können füglich weiter geh'n.

Beyde Notaren lesen.

### Pro Tertio.

"Der edl' und feste Graf verspricht,

"Zu sorgen stets für Holz und Licht,

- " Für Dach und Fach, für Kost und Kleider,  
 " Zu zahlen Schuster, Kaufmann, Schneider,  
 " Friseur und Haubenhesterinn,  
 " Die Wäsch- und Kleiderpußerinn —  
 " Zu geben auch zum Dejeunée  
 " Alltäglich guten Milchcaffee. —

Erwine, Alt. Steinheim, Senneberg, Friedr.  
Steinheim.

Das alles ist nicht mehr als billig,  
Wir unterschreiben es ganz willig.

Beyde Notaren lesen.

### Pro Quarto.

- " Der Braut, die Brod- und Fastengeld  
 " Acht Groschen wöchentlich erhält,  
 " Wird ferner noch zum rothen Ey,  
 " Zum Heil'genstriezel auch nebstbey,  
 " Zum Namenstag und neuen Jahr',  
 " Auch andern heil'gen Zeiten baar  
 " Ein P'agegulden und vielleicht  
 " Gar Wein- und Bratelgeld gereicht. —

Erwine, Senneberg, Alt. Steinheim, Friedr.  
Steinheim.

Solch eine Großmuth muß uns rühren,  
Belieben sie zu continuiren.

Die Notaren lesen.

Pro Quinto.

"Der Graf versorgt auf jeden Fall  
 "Den alten Steinheim im Spital,  
 "Doch wenn's mit ihm nicht besser steht,  
 "So schickt er ihn in's Lazareth,  
 "Mit einem Groschen Provision. —  
 "Den ältern und den jüngern Sohn  
 "Der Wittwe Braut schafft er aus,  
 "Und gibt sie in das Waisenhaus. —  
 Erwine, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Ein Bräut'gam von sehr edler Art,  
 Er will, daß Niemand g'schieht zu hart.

Die Notaren lesen.

"Zu Urkund dessen wurden auch  
 "(Nach allgemeinem Rechtsgebrauch)  
 "Zwey gänzlich gleiche Exemplare  
 "Verfertigt durch uns zwey Notare,  
 "Auch jedem beyder Paciscenten  
 "Eins zugestellt zu hohen Händen,  
 "Mit Unterschriften wohl munirt,  
 "Und mit den Wappen sigillirt. —

Zenneberg, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Brav ihr alten Staatsverückten! —

Der Kontrakt ist zum Entzücken. —

(Henneberg unterschreibt)

Alt. Steinheim. (zu Erwinen.)

Tochter! hurtig unterschreiben! —

Erwine (für sich.)

Ihu' ich's? oder laß' ich's bleiben?

Alt. Steinheim (zu Erwinen.)

Allons lustig, kein Gesicht! —

Henneberg. (indem er Erwinen die Feder reicht)

Henneberg hat unterschrieben,

Wollen sie nicht auch belieben?

Erwine (zum Vater.)

Vater, ich kann mein' Seel nicht

Alt. Steinheim (halb zu ihr)

Ha' mir steigt gleich einem Wiesel

In die Adern schon der Gift! —

Denke an den Dohseniesel

Der sonst deinen Duckel trifft. —

Erwine (für sich)

Nun nützt kein Raisonniren mehr:

Ach Urach, Urach schau nicht her!

(sie unterschreibt)

Alt. Steinheim (nimmt der Bräutleute Hände,  
und legt sie in einander.)

So! — jetzt gebt euch noch die Pragen,  
Weils denn schon nicht anders ist —

Lebet fromm, wie Hund und Katzen,  
 Ohne Lauf und ohne Zwist.  
 Liebet zärtlich wie die Spazier;  
 Mögen eurer Kinder Fragen  
 Drehen sich wie Mäus' und Katzen  
 Und wie Schwämme auf dem Mist'.

Erwine. (halb) Poß Tilverment, nun ist's  
 vollbracht,

Ach Urach, Urach gute Nacht! —  
 Bey solchen ausgesuchten Qualen  
 Muß ich par force in Ohnmacht fallen.  
 (Sie stürzt zusammen)

## C h o r.

Was ist das? der Braut wird übel?  
 Schüttet einen Wasserkübel  
 Ihr geschwinde über'n Kopf! —  
 Henneberg du armer Tropf! —

Alt. Steinh. S' ist ja nur der Hochzeits-  
 schwindel

Still ihr lumpichtes Gefindel! —  
 Sonst ergreife ich den Stock.

## C h o r.

Hier wird schwer ein Mittel taugen,  
 Sie verdreht ja schon die Augen  
 Wie ein abgestoch'ner Bock. —

Beide Notaren.

Welch unerhört Conjugium? —  
 Das ganze Matrimonium  
 Zerfällt in ein Divortium  
 In via funeralium. —

(Senneberg wirft sich dem alten Steinheim in die  
 Arme.)

O du guter alter Lälkel!  
 Welch ein gräßliches Spektakel!  
 Sieh doch hin nur mon cher pere! —  
 Ach sie giebt kein Zeichen mehr!

## C h o r.

Heute roth- und morgen todt,  
 Heute Ehre, morgen Spott,  
 Dieß ist schon des Schicksals Lauf; —  
 Halten sie sich gar nicht auf.

Beide Notaren.

Da nichts wird aus dem Kopuliren,  
 So haben wir uns voll Respekt

Die Ehre zu rekommandiren.  
Und auch zugleich zu kondoliren  
Zu diesem traurigen Prospekt.

(gehen ab.)

Alt. Steinh. Laßt sie alle ruhig liegen,  
Und nur der Natur den Lauf!  
Wenn sie nicht schon greift in Zügen,  
Steht sie ohne unser auf — — (Pause)

Sr. Steinh. Ich kann den Greul nicht  
länger sehen,  
Und will ein Seitel trinken gehen:  
Käm' sie indessen doch zu sich,  
So schicket ja nur gleich um mich!  
Im Sechserkeller bey'm Fasan  
Da treest ihr mich ganz sicher an! (ab)

Zenneb. Und ich will provisorie  
(Weil doch nicht recht zu trauen)  
Um eine andre'e Dulcinée  
Auf jeden Fall mir schauen;  
Derjenige, der also mir  
Vom Fortgang der Geschichte hiee  
Mag was zu sagen haben,  
Der trift mich auf dem Graben. (geht H.)

Alt. Steinh. Und ich — ich will denn  
 doch (per Spaß)

Um einen Doktor gehen,  
 Damit im schlimmsten Falle, daß  
 Sie nicht sollt' auferstehen,  
 Es, wenn man sie anatomirt  
 Und g'nuz an ihr herumtranschirt,  
 Am Ende doch erbhellet,  
 Wo's eigentlich gefehlet. (geht ab.)

### S c h l u ß v o r.

Der alte Herr hat uns befohlen,  
 Daß wir sie liegen lassen sollen.  
 Drum laße jeder sie in Ruh —  
 Doch zieht noch erst den Vorhang zu,  
 Dann schleicht euch fort ganz mausstill  
 Sie wird schon aufsteh'n, wenn sie will. —

---

(Sie schleichen während der Vorhang fällt, unter  
 gedämpfter Musik ab. Erwine springt auf,  
 und läuft, bevor noch die Kordine ganz herab  
 ist, in die Boullisse.)

---